

Monika Mokre über das „Refugee Protest Camp Vienna“

Was ist das für ein Buch? Eins, das uns das Refugee Protest Camp Vienna in einem historischen Zusammenhang erklärt, also ein historisches. Eins, das uns die heutzutage mögliche politische Position entlang der Linien von fraternité, égalité und liberté nahebringen will, also eine leider fast vergessene Sorte politischer Pamphlete. Eins, das die politische Theorie mit der politischen Praxis einer Bewegung zusammendenkt, also ein Experiment. Eins, das uns die inneren Widersprüche und Differenzen innerhalb eines stattfindenden politischen Kampfes vermittelt, also ein Buch der Strategie. Eins, das sich auch mit den sonst im Verborgenen bleibenden Seiten eines Allianzprozesses auseinandersetzt – mit Freundschaften, Liebesbeziehungen, Streit – und auch damit, wie in so einer Situation mit Hilfe oder einfach mit Reziprozität umgegangen wird; also eine politikwissenschaftliche Analyse von bisher wenig beleuchteten Seiten eines politischen Kampfes. Alle diese Deutungen und Einblicke treffen auf den 239 Seiten umfassenden Band zu. Und wohl noch einige mehr.

Die Autorin ist Monika Mokre, Politikwissenschaftlerin an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, die sich beim 2013 gestarteten signifikantesten Refugee Protest in Österreich von Anfang an als Supporterin involviert hat.

Die Stationen dieses Protestes waren: Marsch von Traiskirchen nach Wien, Errichtung eines Camps im Sigmund-Freud-Park, die Besetzung der Votiv-Kirche, die Unterbringung der Aktivistinnen in dem von der Caritas Wien verwalteten Servitenkloster, die kurzfristige Besetzung der Aula der Akademie der Bildenden Künste und die Unterbringung eines Kerns der Aktivistinnen in einem Privathaus. Ob die Bewegung zu Ende ist oder sich in andere Kämpfe übersetzt hat, ist eine der Fragen des Buches, eine andere, ob und inwiefern die feministische Forderung „Das Private ist politisch“ sich darin geäußert hat.

Mokres Position als Supporterin nimmt sowohl Bezug auf ihre Erfahrungen als unmittelbar Beteiligte – als teilweise euphorisches, teilweise enttäushtes Individuum –, als auch

als Teil eines Kollektivs von hauptsächlich weiblichen SupporterInnen, das sich der Solidarität als zentralem Prinzip des politischen Kampfes verschrieben hat, das aber gleichzeitig auch diverse Differenzen aufweist. In dem fließend zu lesenden Text werden die Konflikte nicht verschwiegen, diese aber auch nicht einseitig gedeutet. Es geht eben nicht darum, jemandem eins auszuwischen, sondern auch den Widersprüchen Platz einzuräumen, möglicherweise auch deren Notwendigkeit innerhalb der heute vorherrschenden zivilgesellschaftlichen Landschaft zu verdeutlichen.

Das Subjekt, das im Zentrum der Bewegung steht: die Refugees. Diese Männer erscheinen im Buch, das sich jenseits von Mainstreamdiskursen über die Flüchtlinge positioniert, einerseits als Kämpfer für ihre Rechte und gleichzeitig als Bannerträger eines Diskurses und Begehrens, das über ihre unmittelbaren persönlichen Interessen hinausgeht – in Richtung Gleichheit für alle; aber auch als Angehörige verschiedener Ethnien, verschiedener Klassen, als Inhaber eines

unterschiedlichen sprachlichen und Bildungskapitals und durch Lebensgeschichten angehäuft, sozial gesehen positiven und negativen Wissens.

Was passiert, wenn zwei solche Positionen – diejenigen der Mehrheitsangehörigen und diejenigen der Subalternen – aufeinandertreffen mit der Absicht eines gemeinsamen solidarischen Kampfes für ein besseres Morgen? Was ist dieses Morgen? Ist es nur eine sichere Existenz im Westen, wie es sich viele der Refugees erträumen, oder die Veränderung eines kapitalistischen Systems, das durch die Triade Rasse-Klasse-Geschlecht funktioniert und sich

der Bipolarität des internationalen Kapitals und der nationalen Sicherheitssysteme bedient?

In diesem Buch ist keine Frage unwichtig und es liest sich auch bis zum Ende als ein Buch der Fragen. Es sind alle jene Fragen, die wir uns in diversen politischen und auch sonstigen Zusammenhängen stellen: Wie steht es mit der Religion, wenn es darum geht, um Rechte zu kämpfen? Wie steht es mit der Liebe, wenn es darum geht, das individuelle Begehren und kollektive Zielsetzungen in eine Übereinstimmung zu bringen? Welche Formen von Solidarität gibt es und wie entfaltet sich diese innerhalb eines konkreten politischen Prozesses? Monika Mokre

hat ein in migrationshistorischer, strategischer, politiktheoretischer Hinsicht wichtiges Buch geschrieben und es bleibt ihr nicht nur viele LeserInnen, sondern auch viele MitkämpferInnen in einem der zentralen politischen Kämpfe heutzutage zu wünschen.

Ljubomir Bratić

Monika Mokre: Solidarität als Übersetzung. Überlegungen zum Refugee Protest Camp Vienna. Hg. von Andrea Hummer. Wien u.a. transversal texts 2015. 239 S. € 15,-